

Cussingrunde (Johanneshof)
Den 16. November 1923

Sehr verehrter Herr Hofrat!

Als ich an Sie vom Ferienaufenthalt ^{am} voll froher Hoffnungen über meine ^{berühmte} Tätigkeit im Brücken-Lederkjaks schrieb, konnte ich wohl nicht ahnen, daß mein armer Körper mir gleich zu Beginn so übel mitspielen würde. Ich leide darunter insäglich u. verzögere durch meine Schwachblütigkeit — die sogenannte „leichte Achsel“ steht mir nun einmal nicht zu Gebote — ^{schwerlich} meine Herstellung. Jedoch der Schlag kam zu plötzlich; hatte ich doch die öffentliche Probe zum ersten Abonnementskonzert (u. ebenso schon vorher die interne Chorusprobe zur „Käntzen“) mit größter Frische u. Begeisterung geleitet u. konnte deswegen sogar nicht auf meine Erkrankung gefaßt sein, die, von allem Anderem abgesehen, mich auch dem Konzertverein gegenüber in die allerpeinlichste Lage versetzt, da ich eben gänzlich meine Verpflichtungen nicht erfüllen kann! Darüber hat mich freilich eine überaus liebe Zuschrift unseres hochverehrten Präsidenten (auch vom Präsidium u. der Direktion d. Konzerthausgesellschaft habe ich eine ähnliche erhalten) einigermaßen beruhigt. Ich hatte mir eben vorgenommen, sogleich nach diesen Zeilen an Sie, verehrtester Herr Hofrat, die beiden, mich sehr ehrenden Zuschriften zu beantworten, würde aber momentan durch das Zerkleppen eines Briefes von Generalsekretär Wändeler

unterbrochen, dessen Inhalt nicht, nebenbei bemerkt, anfrühlich
beträbt hat. Kändela theilt mir u. a. mit, daß meine Vorschläge
eines Programmänderung des 2. u. 3. Konzertes, wodurch eben
der „Büchler-Zyklus“ ~~XXXX~~ wenigstens von der 2ten Form
ab für mich reserviert bleiben sollte, keinen Beifall findet. Schade!
Ich hätte mich so wenig darüber gekümmert. Und in der Publikation hätte
sicher auch nichts dawider gehabt. Natürlich habe ich mich aber zu
fügen, da ich doch unmöglich unserem Vorstand noch weitere Schwierigkeiten
bereiten kann. Da Nilius eine heutzutage für meine
Person in der Künstlerschaft seit jeher an den Tag legt, würde er
in meinem Änderungsvorschlag kaum einen Ausdruck des
Misstrauens in seine Leistungsfähigkeit erblickt haben — aber
da fällt mir eben ein, daß ich gar nicht weiß, ob er mich im
zweiten Konzert vertreten wird.

Über mein Befinden habe ich insofern Erfreuliches zu be-
richten, als der Brandalkohol fast Beinahe verschwunden ist; dagegen
quält mich nach wie vor mein rechtes Bein. Das ist übrigens keine
neue Sache. Ich habe ja daran seit etwa zwei Jahren — allerdings
mit Unterbrechungen — zu leiden. Da es bisher bloß zu Ermüdungen
beim Gehen u. Stehen, nicht aber zu eigentlichen Schmerzen geführt hat,
ist vielleicht der Sache kein zu großes Gewicht beizulegen. — Vom
Wetter würde mir bisher (etwa 3 Tage ausgenommen) sehr gewöhnt
Was herrscht ist's hier! Da mücht' ich einmal in völliger Gesundheit
verweilen können. Ubrigens fehlt mir nichts, als das Bewußtsein,
tüchtig in meinem Beruf heriumwatscheln zu können, mich
ohne Rücksichtnahme auf die liebe Gesundheit auch ein bißchen
überanstrengen dürfen, wie ich's seit Jahren so gerne gethan habe.
Dann geht's mir wieder ganz gut. Daß auch in dieser Hinsicht
Ihre lieben Wünsche mit mir sind, empfinde ich sehr und finde
ich dadurch sehr beglückt. Auch meine Frau fühlt die Intension
grüßt Sie, verehrtester Herr Hofrat, herzlichst gleich
Ihren treu-ergebenen
Edmund Löwey

Seine würde ich — falls Sie mich durch die Postkärchen erfahren sollten, etwas über
das Defizit Ihres verstorbenen Mannes, Frau Anstalts. Nachdem alles beigeführt!

